

# Flotter Vierer

Max Greger junior und sein Quartett

Von Michael Bauer

## Kaufbeuren

Bereits zum neunten Mal stand Max Greger junior auf der kleinen Bühne im Jazzkeller des Uncle Satchmo's und begeisterte sein Publikum. Zum Quartett des Pianisten, das erst seit kurzem in dieser Besetzung spielt, gehören Max Kinker am Schlagzeug, Minni Schulz am Kontrabass sowie der Saxofonist Thomas Schöfer. Die vier präsentierten sich bei ihrem abwechslungsreichen Programm aus jazzigem Samba, Balladen, Blues und vielem mehr als gut harmonisierendes Team, wobei jeder auch hervorragende solistische Fähigkeiten demonstrierte. Schlager wie „Route 66“, „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ oder „Time goes by“ fehlten genauso wenig wie eine ansprechende Komposition von Thomas Schulz, betitelt „Blues for Max“.

## Ein Solo als klare Sache

Leider konnte die Abmischung des Sounds mit der musikalischen Qualität der Darbietung nicht ganz Schritt halten, sodass vielfach das Keyboard zu stark in den Hintergrund trat und Gregers Gesang auf den hinteren Plätzen eher vermutet als gehört werden konnte. Doch hatte der Bandleader auch starke Passagen, bei denen er durch einfühlsame Interpretationen und feine Kombinationen glänzte. Schnelle Läufe und rhythmische Präzision zeigten seine Vielseitigkeit, seinen angenehmen Soloausflügen konnte man gut lauschen, da im Wirbel der Verzierungen und Sprünge

doch immer noch die Zielrichtung klar und die Melodie zu erahnen war.

Anders bei Schöfer, der mit wunderbar sicherem Ansatz bisweilen so frei improvisierte, dass echte Leitlinien nicht mehr zu erkennen waren, was auf die Dauer etwas eintönig wirkte. Nicht zu überhören aber waren Thomas Schöfers technische Fertigkeiten auf dem Instrument, und man staunte nicht wenig, wie er trotz des hohen Tempos auch rhythmisch immer auf dem Laufenden blieb. Wenngleich sein Austoben allen Respekt verdiente, gefiel er doch vor allem in ruhigeren Passagen.

Bassist Minni Schulz unterlegte den Spielfluss mit einem mitreißenden, metrischen Teppich, der nie schwerfällig wirkte. Schulz spielte den Walking Bass, oder präziser formuliert: den Running Bass mit unerhörter Präzision, die seine exzellente klassische Ausbildung verriet. Schöne Soli zeigten ihn als versierten Jazzer.

Über Max Kinker kann man sich eigentlich

immer nur wiederholen. Eine Einmannshow, bestehend aus eiserner Tempohärte, unbestechlichem metrischem Gefühl und unglaubliche Vielseitigkeit in Dynamik und Sound. Dazu noch die Lockerheit, mit dem Publikum zu kokettieren. Er wirbelte seine beiden Sticks so schnell über die gesamte Ausstattung, dass man sie nicht mehr zählen konnte, jonglierte sie, oder nutzte sie zu Fechtbewegungen. Verwegen, wie er links und rechts jeweils völlig unabhängige und doch ineinander verlaufende Rhythmen spielte, und das bei atemberau-

bendem Tempo – als Begleiter nicht immer nur zurückhaltend, als Solist ein echtes Phänomen.

Das Publikum genoss den Auftritt in der familiären Atmosphäre, spendete insgesamt jedoch eher brav Beifall. Immerhin heimsten die Musiker sich immer wieder Szenenapplaus ein, und ein Kinker-Solo bei „Caravan“ brachte den Keller sogar zum Kochen. So wurde schließlich auch dem berechtigten Wunsch der Zuhörer nach Zugaben entsprochen.



Treibende Kräfte und solistische Ausflügler: Das Max Greger junior Quartett mit (hinten von links) Minni Schulz am Bass und Max Kinker am Schlagzeug sowie Saxofonist Thomas Schöfer und Bandleader Greger am Klavier. Foto: Langer